RENATE KLETZKA

# RENATE KLETZKA

Malerei

Langen o RheinMain
IDEEN TREFFEN MENSCHEN

KÜNSTLERHAUS ZIEGELHÜTTE
DARMSTADT

Der Weg ist unbekannt.

Die Farbe fließt, spritzt und bildet Pfützen - vermischt sich mit dem Nachbarfluss - saugt sich in die Leinwand. Der erste Malakt ist emotional, spontan - spielerische Improvisation. Die emotionale Vorgabe wird gelesen und in ihrer Tendenz verstärkt.

Im zweiten Arbeitsgang dominiert das Bewusste, Rationale. Klare Formen geben dem Bild Komposition, schaffen neue Ebenen - Unkontrolliertes erhält Struktur. Gebändigter Fluss. Ziel ist das Gleichgewicht der Kräfte.

Renate Kletzka

## Das Gleichgewicht der Kräfte

Renate Kletzkas Bilder haben eine unglaubliche Kraft, sie können einen ganzen Raum verwandeln, ja und auch die Stimmung des Betrachters. Diese Erfahrung machen all jene, die ein Werk von ihr besitzen, ihre Ausstellungen im In- und Ausland oder ihr Atelier in Langen besuchen. Hier hat die diplomierte Grafik-Designerin und freischaffende Künstlerin, die in Ratibor, im ehemaligen Oberschlesien geboren ist seit über 20 Jahren ihren Lebensmittelpunkt. Mag es draußen noch so grau und düster sein, wenn Renate Kletzka ihre Arbeiten präsentiert, dann ist es, als werde ein Licht angeknipst, ein Strahlen und Leuchten oder eine sanfte, wohlige Wärme erfasst den Raum - je nach Farbigkeit und Temperament des jeweiligen Bildes. Der Betrachter beginnt unwillkürlich zu assoziieren, imaginiert sich in ferne, subtile Landschaftskompositionen hinein, er geht mit den Augen spazieren, erkundet gefleckte Berghänge und bunte Felder, geschlängelte Wege und Pfade, verfolgt strömende Flüsse, vorbeiziehende Bäume und wolkige Gebilde. Ruhe erfasst ihn.

Ich kenne Renate Kletzka seit fünfzehn Jahren und habe für sie bereits mehrere Einzelausstellungen eröffnet. Ihre Arbeiten sind mir also vertraut. Und dennoch: Immer wenn ich sie im Atelier besuche, um mir ihre neuesten Werke anzuschauen, schafft sie es mich zu überraschen. Zweifellos hat sie ihren unverwechselbaren Stil, ihre ganz eigene Formensprache und künstlerische Handschrift gefunden. Aber ihr Werk ist einem permanenten Prozess unterworfen, so dass sie immer wieder mit neuen Kompositionen verblüfft. Stillstand ist nicht ihre Sache.

Überwältigt bin ich auch diesmal, wie sicher sie Farbstimmungen erzeugt, wie suggestiv ihre Farben sind und wie durchdacht ihr Bildaufbau. Es gibt lebendige, kräftige gelb-rot-orange Farbexplosionen, wie in dem dreiteiligen Gemälde „Lockere Bindung“, luftig-leichte Bäume in frühlingshaft grün-blauen Schattierungen, die sie „Im Vorbeifahren“ einfängt oder eine „Erdanziehung“ in allen Nuancen, die die Mutter Erde zu bieten hat.

Vorausgegangen sind allen Arbeiten zwei konträre Arbeitsgänge: Da ist am Anfang das spielerische Austoben, der Farbauftrag, der einmalig, nicht wiederholbar ist. Der unkontrollierte Fluss der Farbe ist Grundvorraussetzung für die späteren Kompositionen, er bedingt das, was später entsteht. Hat sie in der Vergangenheit die Farbe meist mit ihren bloßen Händen auf die vorbehandelte, grundierte Leinwand aufgetragen, so bearbeitet sie bei ihren jüngsten Arbeiten die unbehandelte Leinwand, in die sich die stark verdünnten Acrylfarben förmlich hineinsaugen. Mit der Farbflasche in der Hand spritzt, gießt oder rieselt sie die davonlaufende, dünn geschüttelte Farbe auf die Leinwände, die sie hin und her bewegt, um die Farbe aufzutragen und zu verteilen. Oder sie legt gleich mehrere Leinwände hintereinander auf eine abschüssige Wiese, so dass die Farbe von einer zur nächsten Leinwand fließen kann, die sie dann gleichzeitig bearbeitet. Auf diese Weise entstehen serielle Arbeiten, die ihr die Möglichkeiten geben zu variieren und zu spielen.

Es ist quasi eine Konstante in ihrem Schaffen, dass sie zu Beginn ihres künstlerischen Arbeitsprozesses ganz spielerisch und intuitiv vorgeht. Was hier geschieht, war und ist zumindest anfangs unzensiert, bewusst kopflos und sinnlich, spontan und unkontrolliert. Eine Grundfarbigkeit beginnt sich scheinbar zufällig herauszubilden, sie verbindet mit den Händen

auseinander liegende Farbpfützen, Formen entstehen, Strukturen zeichnen sich ab, noch fern jeglichen Kalküls. Ist der farbige Stoff in der Sonne getrocknet, wird er nochmals durch das Wasser gezogen, dann wieder getrocknet und auf der Rückseite gebügelt, um ihn anschließend auf den Keilrahmen zu spannen. Erst jetzt ist die Vorraussetzung geschaffen für die weitere Bearbeitung, die sie im Atelier fortsetzt.

Beim nächsten Arbeitsschritt verlangt der Kopf wieder sein Recht. Nun setzt die Distanz ein und die kompositorische Arbeit beginnt, indem sie deutet, was zufällig entstanden ist. Sie betont bereits Vorhandenes oder nimmt zurück, fügt ein, ergänzt, formt, schafft Verbindungen, setzt Schwerpunkte. Sie überarbeitet, greift zur Pipette, zum Pinsel oder zu kleinen, krummen Naturstöckchen, die sie dem Pinsel als Linienwerkzeug meist vorzieht. Nur noch als Träger der Farbe benutzt sie das traditionelle Malerwerkzeug, das ihr - die keine Pinselstriche duldet - zu dominant ist.

Die Künstlerin setzt Akzente, indem sie malerische Ausschnitte und Begrenzungen durch gemalte Balken und Flächen schafft oder einen Teil des Gemäldes mit einer transparenten Lasur überzieht, so dass wie in einen Gazeschleier gehüllte Durchblicke entstehen. Wir sehen aber auch dunkle, blockartige Formen, schwarze, getupfte Flecken, mäandernde Bänder, farblich akzentuierte Linien oder blickdicht abgedeckte „leere" Flächen im einheitlichen stillen Grau oder Weiß. Sie schaffen Kontraste, erzeugen Kräfte und Gegenkräfte, stabilisieren und klären, geben Halt und Ruhe, schaffen ein Gleichgewicht.

Teilweise werden die an action painting erinnernden gespritzten Farbflächen komplett malerisch abgedeckt oder zart transparent lasiert, so als müsse der Farbfluss gezügelt und gebändigt werden. Dadurch entsteht ein reizvolles Spiel von Durchblicken und Gegensätzen zwischen scheinbar unkontrollierten, lebendig-organischen Formen und meditativ ruhigen, geometrischen, rechteckigen Flächen wie wir sie in „Niemandsland" oder in „Weitsicht" entdecken können.

Einem Fleckchen Erde, gehört der Vielgereisten, ihre ganz besondere Liebe: „Immer wieder Mirabel", lautet der Titel eines Bildes, das 2012 entstanden ist. Mirabel ist ein wichtiger Ort in der Biografie der Künstlerin. Immer wieder zieht es sie hierher, sei es zu Arbeitsaufenthalten bei europäischen Künstler-Pleinairs oder ganz privat. Dort in der warmen Sonne Südfrankreichs haben einige der hier im Katalog abgebildeten Werke ihren Ursprung. Ein Foto zeigt sie beim ersten Auftrag auf einer Wiese, hinter ihr das Wahrzeichen von Mirabel, der Turm einer verfallenen Burg, der sich dunkel über dem mittelalterlichen Dorf erhebt. Abstrahiert als schwarze rechteckige Form glaubt man ihn in einigen ihrer Werken wiederzufinden. Der Ort, wo sie malt beeinflusst zwar intuitiv die Farbigkeit und das Temperament der Bilder, ist Ausdruck ihrer emotionalen Befindlichkeit beim Entstehungsprozess, aber - so erklärt sie: „Die Wiedererkennbarkeit einer Landschaft, eines Gegenstandes, interessiert mich nicht".

Die Kunst Renate Kletzkas bewegt sich zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit. Das freie Spiel mit Farben, Formen, Flächen und Linien ist bei ihr genauso zu finden wie Landschaftsbilder, bei denen sich die Darstellung förmlich aufdrängt, obgleich – und das darf man bei aller Sehnsucht nach Erkennbarkeit nicht vergessen, sie niemals die Natur abmalt. Alle Kompositionen haben jedoch eines gemeinsam, es gibt ein Oben und Unten, einen Horizont und eine „Erdung" sowie eine oder mehrere Zwischenebenen. Oben luftig-leicht, wie eine flüchtige, nebulöse grau-weiße Erscheinung präsentieren sich „Fernsicht 1 und 2", dazwischen eine schlammgraue, fast leere Fläche, nur durchzogen von hellen, quecksilbrigen Wellen. Während bei „Fernsicht 1" ein leuchtender rot-gelb-oranger Balken folgt, verschwimmt die untere Partie in „Fernsicht 2" in zarten blauen, ockerfarbigen Tönen.

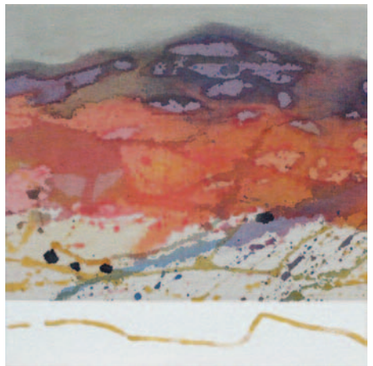
Der Kunsthistoriker Roland Held sieht bei den jüngsten Arbeiten von Renate Kletzka Gemeinsamkeiten zur Landschaftsmalerei Chinas, ohne dass es hier eine bewusste Beeinflussung gäbe. Held zitiert in einer Rede den Kunstgelehrten Ch'in Tsu-Yung: „Das wesentliche Element in einem Landschaftsbild ist der ruhige, leere Raum, der frei ist von gegenständlich Dargestelltem. Aus diesem Grunde ist es beim Anordnen einer Komposition wichtig, dass der beseelte Lebenshauch in seiner wechselseitigen Hin- und Herbewegung nicht zum Stocken kommt."

Renate Kletzkas Werke lassen Raum. Sie fordern den Betrachter regelrecht heraus zu assoziieren und sich auf ein reizvolles Spiel einzulassen mit Gegensätzen, Spannungen, Proportionen, ein Wechselspiel von Verschwommenem und scharf Akzentuiertem, Gegenständlichem und Abstraktem, Dunklem und Hellem, Expressivem und Ruhigen. Es ist ein Dialog der Formen und Flächen, die untereinander zu kommunizieren scheinen, sich gegenseitig bedrängen, herausfordern, sich von einem zum nächsten Bild überbrücken, Verbindungen herstellen.

Kletzkas Kunst ist in den letzten Jahren ins Fließen geraten. Die Technik des Gießens und Spritzens ist neu, nicht aber das Thema: Die Trennung von Emotion und Verstand im Arbeitsprozess, um sie am Schluss im Bild in Harmonie wieder zu vereinen. Dieses Ziel hat sie nie aus den Augen verloren. Immer wieder aufs Neue macht sie sich auf die Suche nach Balance und Ausgeglichenheit, nach dem „Gleichgewicht der Kräfte", ohne das Spiel mit Gegensätzen und Spannungen zu scheuen.

Sabine Welsch
Kunsthistorikerin

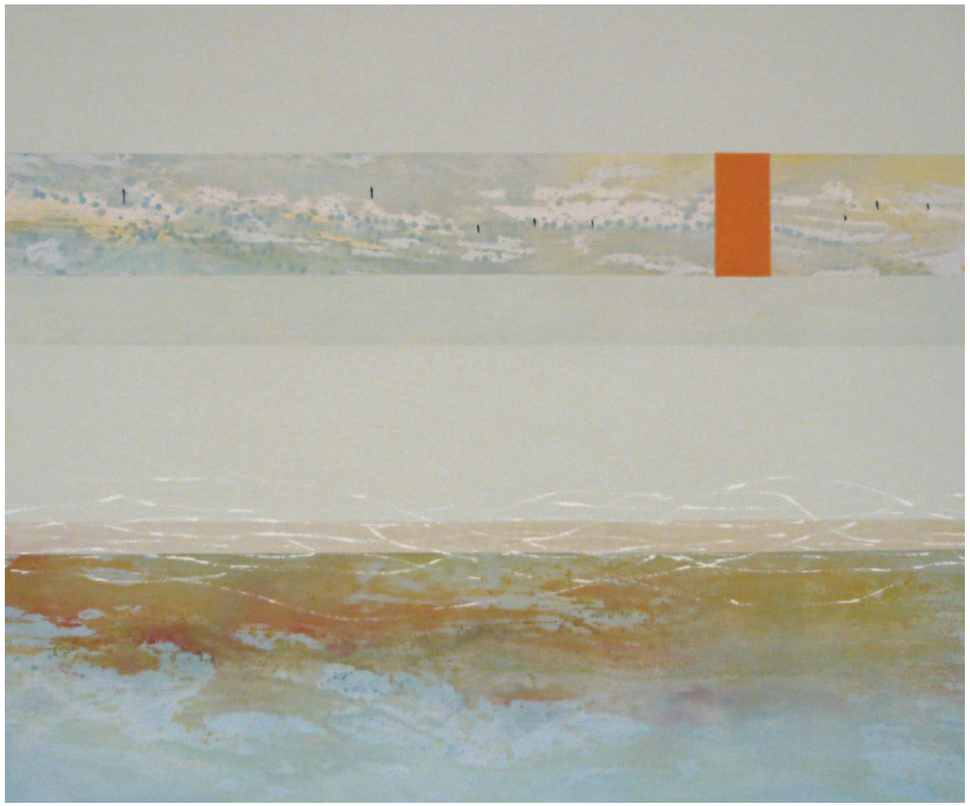
**Weitsicht** · 2010 · Acryl auf Leinwand · 180 x 150 cm



**Wegweiser 1 + 2** · 2012 · Acryl auf Leinwand · je 25 x 25 cm

**Niemandsland** · 2009 · Acryl auf Leinwand · 2-teilig · 160 x 100 cm

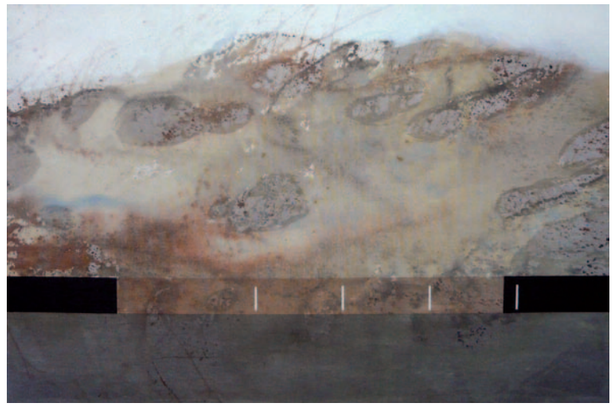
**Fernsicht 1** · 2010 · Acryl auf Leinwand · 120 x 100 cm

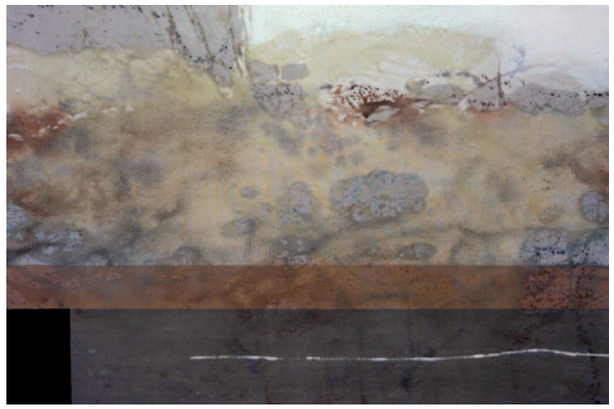


**Fernsicht 2** · 2010 · Acryl auf Leinwand · 120 x 100 cm

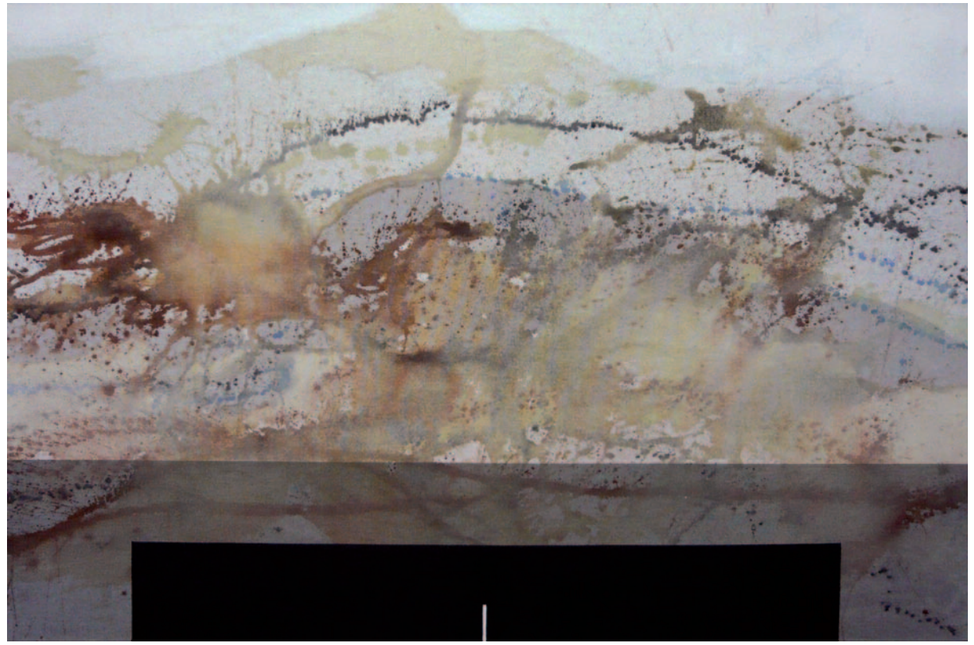
**Kleine Felder 1 + 2** · 2011 · Acryl auf Leinwand · je 30 x 30 cm

**Landvermessung** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 180 x 150 cm

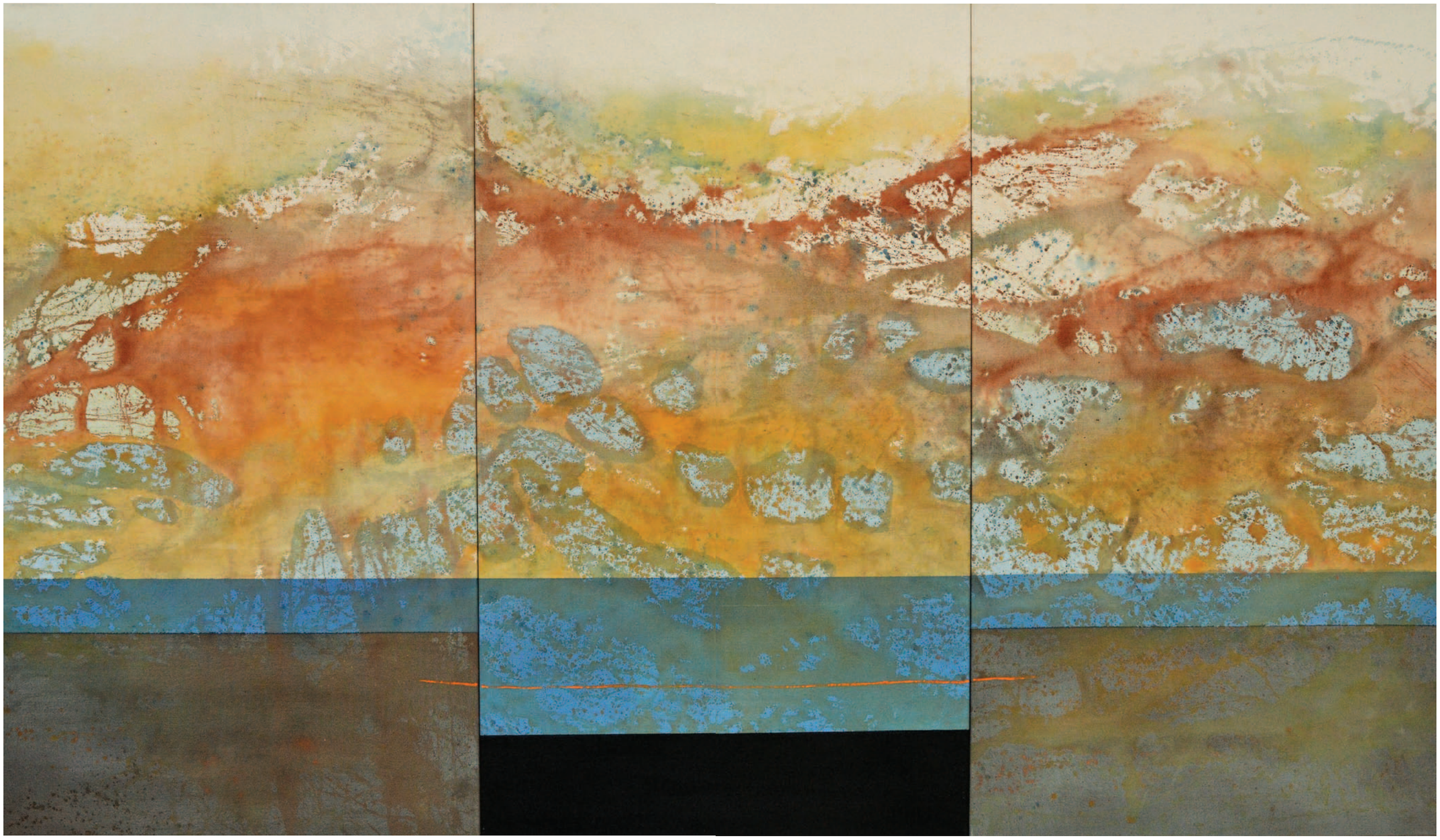




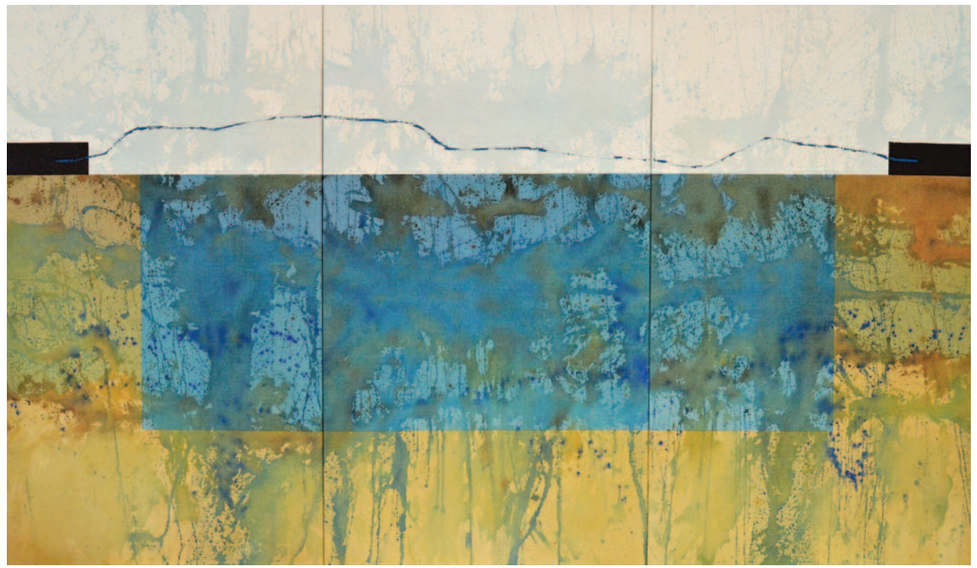
**Erdanziehung 2 + 3** · 2011 · Acryl auf Leinwand · je 120 x 80 cm

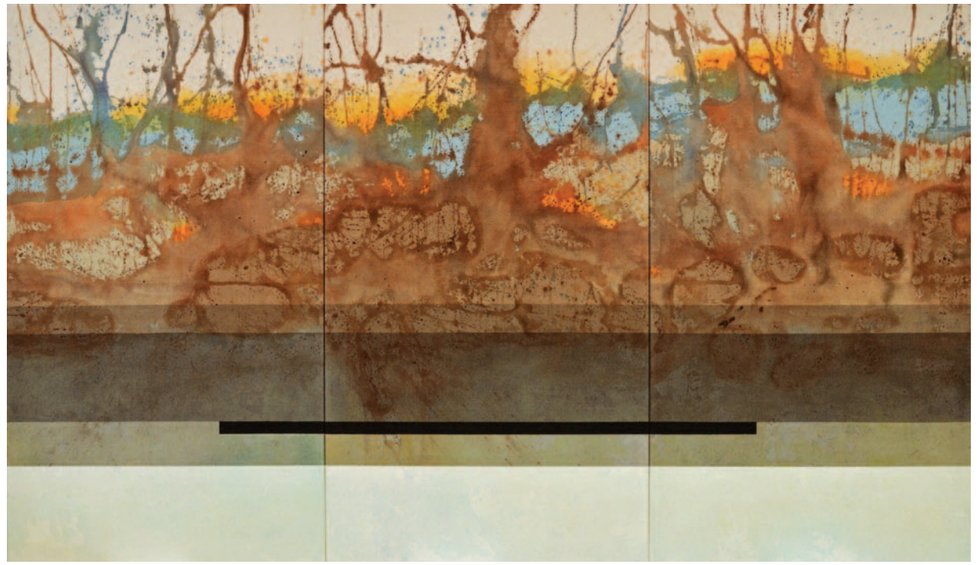


**Erdanziehung 1** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 120 x 80 cm



**Lockere Bindung** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 3-teilig · 240 x 140 cm

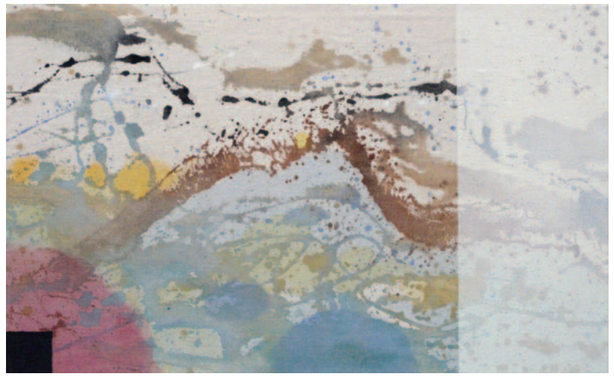


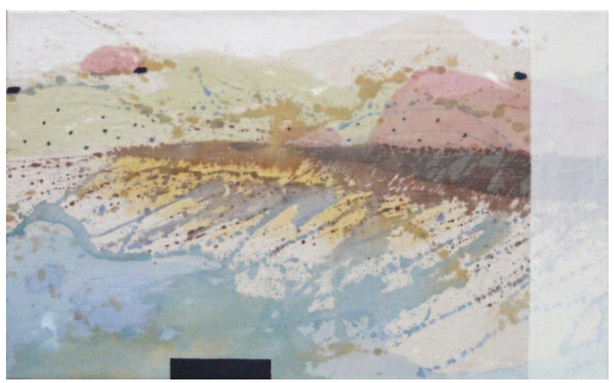


**Fließender Übergang** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 3-teilig · 240 x 140 cm
**Erdgebunden** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 3-teilig · 240 x 140 cm

**Im vorbeifahren 2** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 120 x 80 cm

**Im vorbeifahren 1** · 2011 · Acryl auf Leinwand · 120 x 80 cm

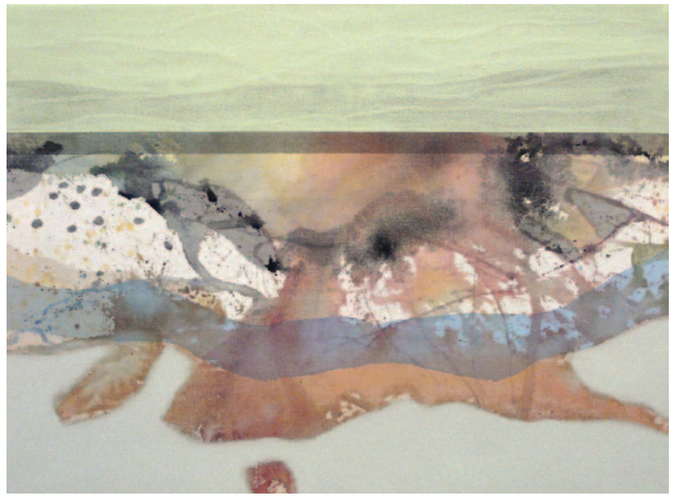




**In Sichtweite 1 + 2 + 3** · 2012 · Acryl auf Leinwand · je 60 x 37 cm

**Zwischenebenen** · 2012 · Acryl auf Leinwand · 80 x 60 cm

**Flußwärts** · 2012 · Acryl auf Leinwand · 160 x 120 cm



**Ardèche 1 + 2** · 2012 · Acryl auf Leinwand · je 80 x 60 cm

**Ardèche 3** · 2012 · Acryl auf Leinwand · 80 x 60 cm

**Immer wieder Mirabel** · 2012 · Acryl auf Leinwand · 120 x 80 cm

**In der Tiefe 2 +1** · 2012 · Acryl auf Leinwand · je 60 x 40 cm

## RENATE KLETZKA

1956 in Ratibor geboren
1975 Studium an der Hochschule
für Gestaltung Offenbach
Visuelle Kommunikation, Diplom

Mitglied im
Bund Offenbacher Künstler BOK
und BBK Darmstadt

lebt und arbeitet als
freischaffende Malerin in
Langen/Egelsbach

**Atelier**
Firma Keim GmbH
Fahrgasse 19, Ecke Wassergasse
63225 Langen

**Privat**
Thüringer Straße 24
63329 Egelsbach

renate@kletzka-art.de
www.kletzka-art.de

## AUSSTELLUNGEN · PROJEKTE Auswahl

1987 Kunstverein Frankfurt
Kunstverein Mödlingen/Wien
1990 Jesuitenkirche Aschaffenburg,
9 Künstler, BOK
1994 Museum der Stadt Langen
1996 Kunstverein Offenbach
Kunstforum Seligenstadt,
Galerie im Alten Haus
1997 Galerie im Turm, EVO Offenbach
Sparkasse Karlsruhe, Ausstellung
Wandgemälde, Stadthalle Langen
1998 Kultureller Förderkreis,
Buchschlag, Dreieich
1999 Galerie der Software AG, Darmstadt
Pleinair, Mirabel/Frankreich
Ledermuseum Offenbach, BOK
Kunstraum 69, Hanau
2000 Pleinair, Mirabel/Frankreich
2001 Lufthansa AirPlus, Neu-Isenburg
Pleinair, Plock/Polen
Dom Darmstadt, Plock/Polen
Kommunale Galerie, Darmstadt
Messehallen Offenbach, BOK
2002 Galerie Hellhof, Kronberg
Alte Kunsthalle, Krakau/Polen
Pleinair, Mirabel/Frankreich
Galerie der Software AG, DA
Kunstforum Seligenstadt
Fensterprojekt, Galerie im Turm,
EVO Offenbach
2003 Kunstverein Neckar-Odenwald, Mosbach
Pleinair, Plock/Polen
Galerie im Keller-Klub, Schloß Darmstadt
2004 Fürstenlager, Bensheim-Auerbach
Pleinair, Plock/Polen
ArteMIS, Darmstadt
Pleinair, Mirabel/Frankreich
Galerie Salon Brenner, Offenbach
2006 Foyer-Galerie, Darmstadt
Galerie im Turm, Energieversorgung, OF
Orangerie Darmstadt, BBK,
„Non Essentials“
Leipzig, Vor Ort Ost Galerie,
BBK, “Non Essentials“
Hanau, Schloss Philippsruhe,
“Freischwimmer“, 8 Künstler, BOK
Haus der Stadtgeschichte,
Offenbach, BOK
2007 Braunschweig, Torhaus-Galerie,
BBK, “Non E.“
Symposium Gardone Brescia, Italien
2008 IHK Offenbach
Kunst am Bau Projekt, Langen
Symposium Torrecilla en C., Spanien
2009 Galerie 13, BOK, Offenbach
Symposium Mezötúr/Ungarn
2010 Haus der Stadtgeschichte,
Offenbach, 5 Künstler, BOK
Symposium Mezötúr/Ungarn
2011 Logrono, Spanien, Project X
Museum Altes Rathaus, Langen
2012 Symposium Miszla, Ungarn
Künstlerhaus Ziegelhütte, Darmstadt

Wandgemälde Platz der Deutschen Einheit in Langen. Renate Klatka 2008

# KULTUR VERBINDET

Langen RheinMain
IDEEN TREFFEN MENSCHEN

DANK

Mein besonderer Dank gilt dem Künstlerhaus Ziegelhütte in Darmstadt; hier speziell Liane Palesch und Erwin Koch für ihre Unterstützung in vielerlei Hinsicht. Neben der Hilfe bei der Realisierung dieses Kataloges haben sie mir durch die Einladung zum Pleinair nach Mirabel/Frankreich ein neues künstlerisches Umfeld eröffnet und damit künstlerisch und menschlich tiefe Spuren hinterlassen. Das Echo wirkt bis heute.

Die andere wichtige Adresse, an die mein herzlicher Dank geht, sind die Mitarbeiter des Fachdienstes Kultur in Langen. Fachdienstleiter Joachim Kolbe hat mich auch schon in der Vergangenheit durch sein Vertrauen in meine künstlerische Arbeit vielfältig unterstützt.

IMPRESSUM

Text
Sabine Welsch, Darmstadt

Fotos
Marc Strohfeldt, Nicole Mattinger, Renate Kletzka

Layout
Renate Kletzka

Gestalterische Umsetzung
Ursula Zepter

© Autoren und Renate Kletzka 2012, Auflage 400

www.kletzka-art.de